



Foto: Landkreis

Landrätin Kornelia Wehlan: Wasser gehört in kommunale Hand

Zu Ihrem Wohl!

Wasser aus dem Hahn, das man bedenkenlos trinken kann; Abwasser, das komplikationslos verschwindet, und das zu jeder Zeit und an fast jedem Ort – daran haben wir uns alle gewöhnt.

Aber wissen Sie auch, dass wir diesen Umstand der Gründung der kommunalen Aufgabenträger der Wasserver- und Abwasserentsorgung WARL Ludwigsfelde, KMS Zossen und WAZ Blankenfelde-Mahlow vor nunmehr 25 Jahren verdanken? Damals kam das Trinkwasser nicht selten aus privaten Hauswasserversorgungsanlagen oder floss durch Blei- und Asbestzementrohre. Das Schmutzwasser wurde vielfach in Gruben gesammelt, so manche war undicht oder wurde im eigenen Garten oder auf Wiesen entleert. Mit der Gründung der Zweckverbände 1992 wurde ein technisch, ökonomisch und insbesondere territorial funktionierendes System ins Leben gerufen, das die gesicherte und qualitätsgerechte Trinkwasserversorgung und die umweltgerechte Abwasserentsorgung organisiert und dauerhaft garantiert. Erforderlich dafür waren intensive Vorarbeiten der Verantwortlichen in den Städten und Gemeinden, der damaligen Kreisverwaltung Zossen sowie im Produktionsbereich 7 der ehemaligen PWA GmbH i. L. Dies alles geschah unter kommunaler Federführung. Dabei waren die Anfangsjahre nicht leicht: Es gab einen enormen Ansiedlungs- und Erweiterungsdruck in den Verbandsgemeinden, einen geringen Erschließungsgrad und stark sanierungs- oder erneuerungsbedürftige wasserwirtschaftliche Anlagen. Kontinuierlich und mit großem finanziellen Aufwand wurden Kapazitäten erweitert und Einrichtungen neu gebaut. Heute gewährleisten sie eine umfassende und aufeinander abgestimmte Ver- und Entsorgung, die den Forderungen des Gesundheitswesens und den Umweltbelangen gerecht werden. Nun



Foto: SPREE-PR/Petsch

Auf die Gesundheit! Das Trinkwasser aus der Leitung ist immer noch der beste – weil am besten kontrollierte – Durstlöscher in Deutschland.

sind die meisten Haushalte in den drei kommunalen Zweckverbänden an zentrale Trinkwasserversorgungsanlagen und umweltgerecht arbeitende zentrale Schmutzwasserreinigungsanlagen angeschlossen: Im Bereich des WARL sind das 99,0% (Trinkwasser) bzw. 97,0% (Abwasser), beim KMS Zossen 95,3% (Trinkwasser) bzw. 83,5% (Abwasser). Der WAZ Blankenfelde-Mahlow verzeichnet den höchsten Anschlussgrad, nämlich 99,8% für Trinkwasser und 99,5% für Abwasser. Dieses beeindruckende Ergebnis konnte nur durch die Zusammenarbeit der kommunalen Verbandsmitglieder mit ihrer Verbandsleitung erreicht werden, die von Vertrauen und einem Höchstmaß an Transparenz und Nachhaltigkeit geprägt ist.

Hervorragende Arbeit

Deshalb gilt mein ganz persönlicher Dank und der Dank der Kreisverwaltung Teltow-Fläming den fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Vertretern der Verbandsmitglieder für ihre hervorragende Arbeit in den jeweiligen Gremien. Möge auch in 50 Jahren noch gesundes, frisches Trinkwasser aus unseren Hähnen sprudeln!

Kornelia Wehlan,
Landrätin des Landkreises
Teltow-Fläming

EDITORIAL

Grundgutes Lebenselixier



Foto: SPREE-PR/Petsch

Liebe Leserinnen und Leser,
Hand aufs Herz: Können Sie sich erinnern, wann es zuletzt Ausschankschluss an Ihrem heimischen Wasserhahn hieß? Nein? Aus gutem Grund, wie ich denke. Nicht zufällig nämlich gewinnen wir nicht nur das Lebenselixier schlechthin, sondern zunehmend auch das Bewusstsein für eine (beinahe) sorgenfreie Daseinsvorsorge. So belegen Statistiken, dass sich im Wasserfach Versorgungsunterbrechungen pro Haushalt und Jahr auf weniger als 20 Minuten summieren. Dafür arbeiten viele Frauen und Männer in rund 6.000 Wasserbetrieben in ganz Deutschland. Tag für Tag. Viele dieser zumeist Zweckverbände prägen ein wichtiges Grundwort: kommunal! Das heißt nichts anderes, als dass die Einwohner in den Mitgliedskommunen der Souverän dieser Unternehmen sind. Eine zutiefst einsichtige demokratische Grundausrichtung. In dieser Sonderausgabe zeichnen wir das 25-jährige Werden und Wachsen der drei kommunalen Verbände aus Blankenfelde-Mahlow, Ludwigsfelde und Zossen nach. Langjährige Weggefährten der Jubilare blicken zurück auf bewegte Zeiten – humorvoll und stolz, nachdenklich und mahnend, im besten Sinne aber angelehnt an den dänischen Philosophen Kierkegaard: Leben muss man es vorwärts, verstehen kann man das Leben aber nur rückwärts. Ich muss also keine schmückenden Wortgirlanden knüpfen, um den drei Verbänden meinen Respekt zu zollen. So geräuschlos sie ihr tägliches Tun zum Wohl der Allgemeinheit bewältigen, so geräuschlos lüpfte ich schlicht meinen Hut. Chapeau!

Alexander Schmeichel,
Projektleiter der Wasser Zeitung

Lesen Sie in dieser Jubiläumsausgabe

Alles zum KMS
Grundlagen für eine erfolgreiche Zukunft gelegt **Seite 4/5**

Alles zum WARL
Innovativ, kundennah und fair – so soll es bleiben **Seite 6/7**

Alles zum WAZ
Verbandsbilanz kann sich sehen lassen **Seite 8/9**

Alles zur DNWAB
Wie der Betriebsführer zum Erfolg beiträgt **Seite 10/11**

WASSERQUIZ

Wie wär's mit ein paar kniffligen Rätselfragen? Wobei: Wenn Sie diese Jubiläumsausgabe aufmerksam lesen, können Sie das fehlende Wort im Satz „Hier fließt das ...“ ganz leicht ergänzen. Schreiben Sie es bis zum **31. August 2017** auf eine Postkarte oder in eine E-Mail mit dem Kennwort „Jubiläum“ und gewinnen Sie 150, 75 oder 50 Euro!

» SPREE-PR
Märkisches Ufer 34
10179 Berlin
oder per E-Mail an
preisausschreiben@spree-pr.com

Viel Spaß beim Rätseln!

Was wissen Sie über Ihre Wasserverbände?

Welcher Verband hat den höchsten Schmutzwasser-Erschließungsgrad?

- K KMS L WAZ M WARL

Wann übernahm die DNWAB die Betriebsführung für den KMS Zossen?

- C 1994 D 1995 E 1996

Wann schlossen WAZ und Berliner Wasserbetriebe zuletzt einen Vertrag über die Schmutzwassereinleitung in die Kläranlage Waßmannsdorf?

- A 1999 B 2014 C 2016

Seit wann gibt es den Kinderwassertag im Wasserwerk Ludwigsfelde?

- E 2007 F 2008 G 2009

Wer beschloss im Dezember 2016, auf reine Gebührensfinanzierung umzustellen?

- N WARL O WAZ P KMS

Lösungswort: ○ ○ ○ ○ ○

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Dass zum Zwecke Wasser fließe

Wichtigstes Lebensmittel direkt aus dem Hahn/Grundwasserschutz elementar

Überall sprießen Bio-Läden wie Pilze aus dem Boden und auch bei Discountern wachsen die Regale mit Öko-Produkten ständig in die Breite. Immer mehr Menschen wollen gesund leben und genau wissen, was auf den Tisch kommt, woher es ist, wie es produziert wird, was drin ist.



Sicher, gut, günstig – die Versorgung mit dem Lebensmittel Nummer 1 liegt bei den kommunalen Zweckverbänden auch für die kommenden Generationen in guten Händen.

Beim Trinkwasser der drei kommunalen Verbände ist das so klar wie das Wasser selbst. Denn es ist – genauso wie das Uckermärker Weideschaf oder die Teltower Rübchen – ein regionales Produkt aus kontrolliertem Anbau. Es wird nicht von weither geliefert, sondern entsteht praktisch direkt unter unseren Füßen. Bei seinem Weg durch die verschiedenen Erdschichten bereichern viele Mineralien wie Magnesium oder Calcium das Wasser. Damit kann sich das kühle Nass als Naturprodukt pur bezeichnen. Es bedarf allerdings großer Anstrengungen der Wasserwirt-

schafter, damit das so bleibt. Stichwort: Grundwasserschutz. Erst kürzlich hatte die EU-Kommission Deutschland wegen anhaltend hoher Nitratwerte verklagt. Auf 40 Seiten Anklageschrift hat sie die mutmaßlichen Versäumnisse Deutschlands beim Grundwasserschutz aufgelistet. Der übermäßige Einsatz von Gülle und stickstoffhaltigem Dünger auf Äckern gilt als Hauptursache für zu hohe Nitratwerte im Grundwasser. Nach jahrelangem Ringen einigten sich Bund und Länder nun endlich auf ein neues Düngegerecht zum Schutz des Grundwassers. Ein weiteres Damoklesschwert schwebte jahrelang über dem Lebensmittel Nr. 1 – das Fracking, also das hydraulische Aufbrechen der Gesteinsschichten zur Förderung unkonventioneller Gasvorkommen. Im letzten Jahr reagierte die Wasserbranche mit Erleichterung auf die Verabschiedung des Fracking-Gesetzespaketes, das dem Schutz der lebenswichtigen Ressource Wasser gerecht wird.

Foto: SPREE-PR/Gübel

Wussten Sie schon,

... dass Ihre Jeans vor der ersten Anprobe bereits tausende Liter Wasser „geschluckt“ hat? Viele sparen Wasser, wo sie können. Und doch wissen viele von uns nicht, wie viel H₂O in den einzelnen Produkten steckt, die wir tagtäglich erwerben – hier ein Überblick.

Die Gesamtheit des Wassers, das für die Produktion einer Ware gebraucht wird, nennt man „virtuelles Wasser“. Wir

sehen es nicht, und doch landet es irgendwie im Einkaufskorb – wichtig zu wissen ist aber: Kein Wasser auf dieser Welt geht verloren. Mit dem Kauf eines Handelsguts „verbrauchen“ wir allerdings virtuelles Wasser in seinem Herstellungsland. Ein Auto benötigt zum Beispiel bis zum ersten Start seines Motors durchschnittlich bereits stolze 400.000 Liter H₂O. Der Wasserverbrauch eines Produktes bestimmt seinen Wasserfußabdruck. Die Summe aller von uns gekauften beziehungsweise ver-

brauchten Güter macht unseren ganz persönlichen Wasserfußabdruck aus. Kennen Sie eigentlich Ihren?

Wasserfußabdruck ausgewählter Länder (virtueller Wasserverbrauch in Litern pro Einwohner und Tag)

USA.....	6.800
Spanien.....	6.370
Türkei.....	4.425
Deutschland.....	4.235
Japan.....	3.160
China.....	1.925



Fazit: sparen ja, geizen nein
Wichtig ist ein maßvoller Umgang mit dem Lebensmittel Nr. 1. Die wertvolle Ressource sollte zweifelsohne nicht verschwendet werden. Wir sollten hierzulande mit dem Wasser aber auch nicht geizen. Denn übermäßiges Wassersparen am „Hahn“ kann schnell ins Gegenteil umschlagen, weil dann mehr Wasser für die Reinigung der Leitungen benötigt wird. Sinnvolles Wassersparen setzt ganz woanders an: nämlich beim rationalen Konsum von wasserintensiven Produkten, die in wasserarmen Regionen hergestellt werden.

Saubere Sache – dreckig rein und rein raus

Gewässerqualitäten stark verbessert/Abwasserfachleute müssen große Herausforderungen meistern

Ob auf dem Rad, auf Schusters Rappen oder paddelnd im Boot – ein „Streifzug“ durch unsere Region belegt: Der Reichtum von Flora und Fauna hat ein vor 25 Jahren nicht für möglich gehaltenes Maß erreicht. Die Gewässerqualitäten vollzogen in dieser Zeit wahrhaft einen Quantensprung, zum Positiven. Dies kommt nicht von ungefähr.

Ein großen Anteil beim Heben der Umweltstandards schulerten zweifelsohne die Zweckverbände im Zusammenspiel mit ihrem Betriebsführer DNWAB. Wunden Seen, Flüsse und Kanäle über viele Jahre mit zig Tonnen von Stickstoff und Phosphaten verunreinigt, die entweder aus undichten Sammelgruben oder illegaler Verrieselung stammten, so stoppten die Abwasserfachleute dieses Übel, indem sie sowohl massive Arbeitskraft als auch gewaltige finanzielle Mittel in Aufbau, Sanierung und Modernisierung des Schmutzwassernetzes steckten.

Individuelle Lösungen

Vor der Gründung der Zweckverbände konnte von einer flächendeckenden zentralen Schmutzwasserentsorgung in der Region Teltow-Fläming nicht gesprochen werden. So lag beispielsweise der Erschließungsgrad in Blankenfelde-Mahlow bei unter 20%. Sporadisch gab es in den größeren Städten wie Zossen eine öffentliche Kanalisation – wenn auch nur in der Kernstadt. Heute sind die meisten Städte und Gemeinden zentral erschlossen und ihr Schmutzwasser wird zu den technisch modern ausgerüsteten Kläranlagen befördert. Jeder Verband



Der Eisvogel (Alcedo atthis) ist nicht nur ein farbenfroher Stoßtaucher, sondern auch ein „Wegweiser“ für intakte Natur. Nur in sauberen und klaren Gewässern kann er seine Beutetiere – Kleinfische, Kaulquappen und Insekten – erkennen. Mit ihrer gewissenhaften Arbeit sorgen die Abwasserbetriebe aus der Region dafür, dass viele Tierarten vor Ort ihren Lebensraum finden.

Foto: Laszlo Nowak / Wild Wonders of Europe

suchte hierbei den für sich besten Weg. WARL und KMS bauten eigene Kläranlagen, der WAZ leitete sein Schmutzwasser auf die Großanlage der Berliner Wasserbetriebe nach Waßmannsdorf.

Wetterkapriolen trotzen

Ein Problem bereitet den Wasserunternehmen besonderes Kopfzerbrechen: Wetterextreme. Sie haben in den letzten Jahren stark zugenommen und verschärfen sich weiter. „Mutter Natur“ bescherte uns auch in diesem Sommer Gummistiefeltage. Immer mehr versiegelte Flächen behindern das natürliche Versickern des Regenwassers. Das Wasser überflutet dann mitunter das Kanalnetz und wahre Sturzflüsse erreichen die Kläranlagen. Folge: die Kosten steigen – und zwar für alle. Deshalb müssen Pflege, Instandhaltung und ggf. der Neubau von Systemen zum Auffangen und Ableiten des Regenwassers weiter forciert werden.

Fazit: Gebrauchtes Wasser verschwindet im Abfluss. Was wie eine reine Selbstverständlichkeit anmutet, ist für die Wasserbetriebe harte Arbeit. Denn nur die vollständige und gewissenhafte Reinigung des Schmutzwassers schließt den Wasserkreislauf und gewährleistet damit die Erhaltung unseres Wasserreservoirs für nachfolgende Generationen, für unsere Kinder und Kindeskin-

Heute sind die meisten Städte und Gemeinden zentral erschlossen und ihr Schmutzwasser wird zu den technisch modern ausgerüsteten Kläranlagen befördert.

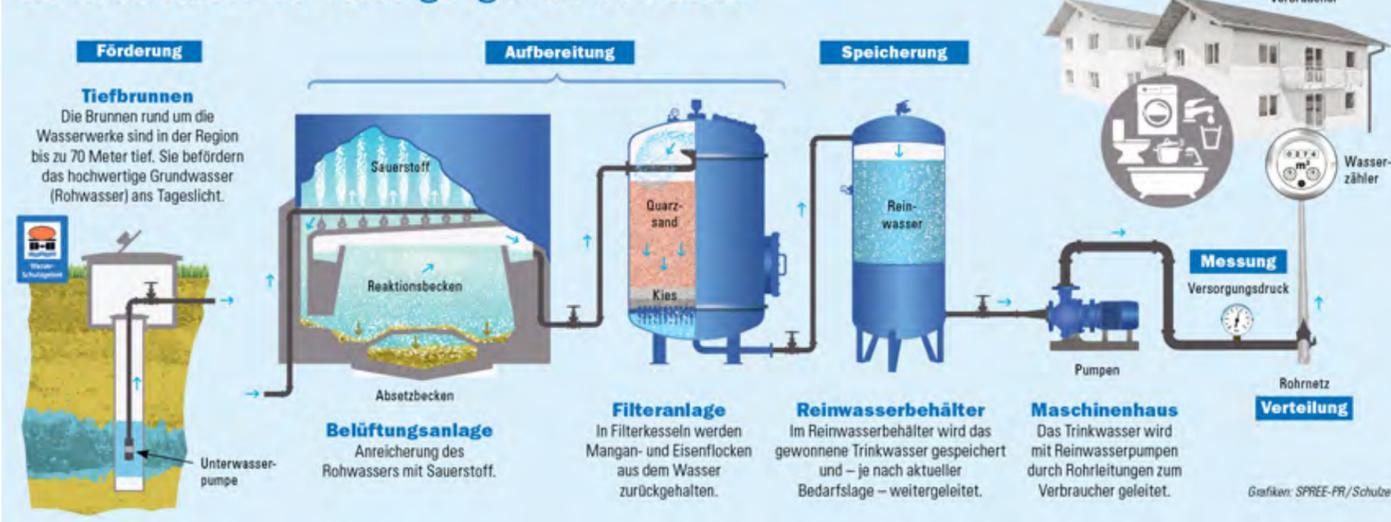
Im Fokus

Rückgewinnung des Phosphors
Wie kann Phosphor aus dem Abwasser gewonnen werden? Diese Frage treibt derzeit die Abwasserfachleute um. Denn Phosphor können wir nicht ersetzen. Er ist essentiell für das Pflanzenwachstum. Die Vorkommen reichen laut Schätzung gerade noch 80 bis 100 Jahre.

Rückstände von Medikamenten
Übers Klo entsorgte Arzneimittel stellen ein verheerendes Umweltisiko für die Gewässer dar. Kläranlagen können Arzneimittelrückstände nicht gänzlich herausfiltern – dazu bedarf es der vierten Reinigungsstufe, die die Reinigungskosten erheblich verteuern würde. Deshalb muss sich der Umgang mit nicht mehr benötigten Präparaten ändern.

Gegen den Plastikmüll
Er überschwemmt unseren Planeten und wird zu einem immer größeren Problem – der Plastikmüll. Weltweit werden jährlich rund 89 Mrd. Liter Wasser in Plastikflaschen abgefüllt. 80% davon landen laut der Hamburger Umweltorganisation „Reset“ im Müll. Ein großer Teil wiederum findet mit der Zeit seinen Weg in die Weltmeere. Deshalb: Zapfen Sie Trinkwasser frisch aus dem Hahn!

So funktioniert die Versorgung mit Trinkwasser



So funktioniert die vollbiologische Reinigung des Schmutzwassers



Meilensteine

- 1992**
 - Der KMS wird gegründet.
- 1992 bis 1995**
 - Der KMS investiert umfangreich in Anlagen und Netze, gerät allerdings bedingt durch Zinsen, Rückzahlungen und nicht kosten-deckend kalkulierte Beiträge und Gebühren in eine wirtschaftliche Schiefelage.
- 1996**
 - Die Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft übernimmt die Betriebsführung für die neu errichteten technischen Anlagen des KMS.
- 1997**
 - In Glienic und Kallinchen führt der Verband Resterschließungen zur Wasserversorgung durch.
 - Die Kläranlage (KA) in Lüdersdorf wird abgelöst und rückgebaut. Das Schmutzwasser geht nun zur KA Trebbin.
- 1998**
 - 450 Grundstücke der Klausdorfer Siedlung kommen ans Trinkwassernetz.
 - Die KA Rangsdorf (Stadtweg) geht außer Betrieb. In Blankensee beginnen Erschließungen im Schmutzwasserbereich.
- 1999**
 - Der KMS schickt das Wasserwerk (WW) Wiesenhagen „in Rente“. Später wird es abgerissen.
 - In Dahlewitz starten die Erschließungsarbeiten am Schmutzwassernetz.
- 2000**
 - Die Verbandsversammlung bringt im Februar das bis ins Jahr 2009 reichende Sanierungskonzept auf den Weg.
 - Der Baubeginn für die Umgehungsstraße von Zossen ist Startschuss für die Sanierung der vorhandenen Trinkwasserleitungen und die Neuverlegung der Kanäle.
 - Rehagen wird trinkwasserseitig erschlossen.
 - Das WW Lindenbrück wird an das Ortsnetz Zossen angeschlossen und in das Verbundsystem Zossen-Königs Wusterhausen-Ludwigsfelde integriert.
- 2001**
 - Die WW Wündorf und Töpchin gehen außer Betrieb. Die Versorgung der Waldsiedlung realisiert der Verband über das WW Lindenbrück. Die Trinkwasserleitung von Wündorf nach Mellensee wird gebaut. Weitere Erschließungsmaßnahmen im Trinkwasserbereich finden in Töpchin, Mellensee, Schünow und Horstfelde statt.
 - Rangsdorf, Dahlewitz und Spe-

Rückblick auf 25 Jahre KMS

Maja Buße (Bürgermeisterin von Mittenwalde) und Michaela Schreiber (Bürgermeisterin von Zossen)

Wir sind ein Team

Frau Buße, Sie sind seit Juli 2016 Bürgermeisterin von Mittenwalde und damit noch recht neu im „Wasserparlament“ des KMS. Wie empfinden Sie die Atmosphäre bei den Sitzungen – gerade auch als etwas kleineres Mitglied?

Maja Buße: Die Arbeit im KMS ist sehr angenehm, vor allem aber zielorientiert. Ich fühle mich unabhängig von der Stimmenzahl als gleichwertiges Mitglied. Die Aufgaben des Verbandes sind aufgrund der letzten Maßnahmen und Beschlüsse der Landesregierung sehr schwer, die Beratungen sind zeitlich umfangreich und alle Teilnehmer nehmen diese sehr ernst und setzen sich eingehend mit den möglichen Lösungen auseinander. Alle Mitglieder sind in höchstem Maße bestrebt die beste Lösung für alle Bürgerinnen und Bürger zu finden. Leider sehen wir keine Unterstützung seitens der Landesregierung.

Sie, Frau Schreiber, vertreten die größte Stadt in der Verbandsversammlung. Sagen Sie bitte etwas zum solidarischen Miteinander der einzelnen Vertreter ...

Michaela Schreiber: Ich kann mich noch gut an meine erste Sitzung erinnern, obwohl das jetzt schon fast 14 Jahre her ist (schmunzelt). Damals ging es ordentlich zur Sache. Mit der Gebietsreform 2003 gab es große Veränderungen im Gremium. Zuvor war jede einzelne eigenständige Gemeinde mit mehreren Vertretern Teil der Verbandsversammlung, das hat es sehr unübersichtlich gemacht und nicht immer standen wirklich die Interessen des Verbandes im Mittelpunkt. Nach 2003 gab es dann nur noch sechs und heute fünf Mitgliedskommunen, die jeweils



Michaela Schreiber



Maja Buße

durch den Bürgermeister und einen Gemeindevertreter beteiligt waren. Die Zusammenarbeit hat sich über die Jahre sehr stark verbessert, auch kritische Diskussionen verlaufen immer sachlich und vor allem lösungsorientiert. Für alle Mitgliedskommunen steht in der Beratung über die Entwicklung des KMS immer der Verband im Mittelpunkt. Und wir haben wirklich viel erreicht und heute einen sehr gut aufgestellten Verband. Man könnte auch sagen: Wir sind ein Team.

Die sogenannte „Altanschließerthematik“ hat nach dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts Ende 2015 im vergangenen Jahr noch einmal für Unruhe gesorgt. Seit Januar 2017 gibt es gesplittete Gebühren. Ist das aus Ihrer Sicht eine für alle Seiten gerechte Lösung? Was hören Sie von den Bürgern?

Michaela Schreiber: Die gesplittete Gebühr haben wir nur für das Jahr 2017 eingeführt, ausdrücklich mit dem Auftrag, in diesem Jahr zu überlegen, ob auch eine komplette Umstellung auf eine Gebührenfinanzierung möglich wäre. Dann könnten alle jemals gezahlten Beiträge erstattet werden – egal ob der Bürger gegen den Altanliegerbescheid Widerspruch eingelegt hat oder nicht. Das wäre aus meiner Sicht eine wirklich gerechte Lösung. Ich finde es unerträglich, dass das Land Brandenburg ausgerechnet die Bürger im Regen stehen lässt, die im Vertrauen auf den Rechtsstaat und die öffentlichen Verwaltungen eben keinen Widerspruch eingelegt haben. Hier sollte das Land für die komplette „Altanliegermiserie“ die Verantwortung übernehmen und den Weg auch für die Rückzahlung

- berng kommen an den Kanal.
- 2002**
 - Die Kläranlage Sperenberg (Trebbiner Straße) wird abgelöst. In Zossen wird die Straße der Jugend abwasserseitig erschlossen.
- 2003**
 - Die 1996 abgebrochene Erschließung von Rehagen wird wieder aufgenommen. Insgesamt stellt der Ver-

- band 71 Trinkwasserhaus- und 48 Schmutzwassergrundstücksanschlüsse her.
- 2004**
 - Die Arbeiten an der Tandemkläranlage Zossen-Wündorf beginnen. Im Laufe des Jahres setzt der Zweckverband die „geordnete“ dezentrale Entsorgung durch.
 - Die Kläranlage in Glau wird saniert.
 - Das WW Rehagen geht in „Rente“.



Weichen für die Zukunft sind gestellt

In der größten Anlage des Verbandes – der Tandemkläranlage Zossen-Wündorf – werden mehr als 80 Prozent des im Verbandsgebiet anfallenden Schmutzwassers gereinigt. Nachdem das Klärwerk bereits in den vergangenen Jahren erweitert wurde, investiert der KMS bis 2020 noch einmal rund 3 Millionen Euro in eine anaerobe Schlammfäulung. So kann ein Teil des Strombedarfs abgedeckt werden.

dieser Bescheide freimachen. Die Bürger sind völlig zu Recht wütend über die zögerliche und vor allem die Verantwortung von sich weisende Handhabung durch die Landesregierung.

Weil wir bei den Bürgern sind – die Einwohnerzahl im Verbandsgebiet wächst. Bis 2020 kommen laut Prognose 5.000 Menschen hinzu. Der Verband passt daraufhin seine Konzepte für Trink- und Schmutzwasser an. Wie bewerten Sie die Arbeit des KMS im Investitionsbereich?

Maja Buße: Als sehr positiv und vor allem bürgerorientiert! Der KMS leistet hier ein hartes Stück Arbeit und ist sich seiner Verantwortung sehr wohl bewusst.

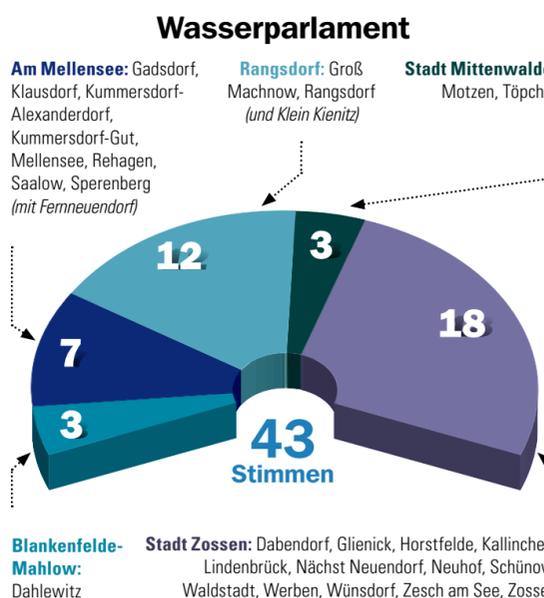
Die Ortsteile Trebbins sind 2016 endgültig zum Nachbarverband WARL Ludwigsfelde gewechselt – geradezu „geräuschlos“. Sprich:

Die Ver- und Entsorgung hat zu jeder Zeit einwandfrei funktioniert. War das aus Sicht der Wasserwirtschaft interkommunale Zusammenarbeit par excellence?

Michaela Schreiber: Ja, auf alle Fälle. Dadurch, dass die drei benachbarten Verbände alle denselben Betriebsführer haben und ursprünglich auch mal ein gemeinsames Netz bestand, funktioniert auch heute noch die Zusammenarbeit hervorragend. Die Versorgungssicherheit für unsere Bürger ist dadurch optimal gewährleistet.

Zum Abschluss die Frage: Was wünschen Sie dem KMS für die Zukunft?
Maja Buße: Ich wünsche mir seitens der Landesregierung klare Unterstützung und schnelle Entscheidungen zur „Altanschließerthematik“ – hier können die Verbände, die Kommunen und vor allem die Bürgerinnen und Bürger nicht so allein gelassen werden.

- 2005**
 - Der erste Bauabschnitt der Tandemkläranlage ist fertiggestellt.
 - Die Kläranlage Pramsdorf wird abgelöst. Die Anlage in Sperenberg erhält eine „Frischzellenkur“.
 - Das Wasserwerk Gadsdorf geht außer Betrieb.
- 2006**
 - Der Gemeindeteil Waldstadt tritt dem Zweckverband Komplex-
- sanierung Mittlerer Süden bei.
- Die Abwasserdruckleitung von Wündorf nach Zossen wird errichtet.
- 2007**
 - Bau der knapp 6 km langen Trinkwasserüberleitung von Waldstadt zum Hochbehälter. Mit dieser Maßnahme soll die Versorgung im Verbandsgebiet stabilisiert werden.
 - Die KA Rehagen wird stillgelegt.
- 2008**
 - Das dritte Belebungsbecken auf der Tandemkläranlage wird abgenommen. Bau der Abwasserdruckleitung von Saalow nach Mellensee zur Ablösung der Kläranlage Saalow.
 - Der KMS baut die Trinkwasserüberleitung von Schönhagen nach Glau.
- 2009**
 - Die sogenannte Schlammstabil-



Am Mellensee: Gadsdorf, Klausdorf, Kummersdorf-Alexanderdorf, Kummersdorf-Gut, Mellensee, Rehagen, Saalow, Sperenberg (mit Fernneueendorf)

Rangsdorf: Groß Machnow, Rangsdorf (und Klein Kienitz)

Stadt Mittenwalde: Motzen, Töpchin

Blankenfelde-Mahlow: Dahlewitz

Stadt Zossen: Dabendorf, Glienic, Horstfelde, Kallinchen, Lindenbrück, Nächst Neuendorf, Neuhof, Schünow, Waldstadt, Werben, Wündorf, Zesch am See, Zossen

Steckbrief

1992	Trinkwasser	2017
ca. 1.800	Versorgte Einwohner	38.266
527	Hausanschlüsse	14.105
25 %	Anschlussgrad	95,3 %
178 km	Leitungslänge	565 km
0,08 Mio. m ³	Menge	1,179 Mio. m ³
0	Gesamtinvestitionen in Mio. Euro (kumuliert)	33

1992	Schmutzwasser	2017
150	Erschlossene Einwohner	33.548
8	Kundenanschlüsse	11.157
5 %	Erschließungsgrad	83,5 %
388 m	Kanäle	188 km
0	Druckleitungen	116 km
0,07 Mio. m ³	Menge	1,154 Mio. m ³
0	Gesamtinvestitionen in Mio. Euro (kumuliert)	115



- 2011**
 - Die KA Saalow wird abgerissen. Die Kanalsanierung in Kliestow und Glau wird fertiggestellt.
 - Der KMS reißt das WW Töpchin ab.
- 2012**
 - Lückenschlüsse beim Schmutzwasser in Rangsdorf.
 - In der Motzener Seebadsiedlung finden Erschließungsmaßnahmen im Trinkwasserbereich statt.

- 2013**
 - Abriß der beiden Kläranlagen in Rehagen und Wündorf (Mellenseeweg).
- 2014**
 - Der 3. Bauabschnitt auf der Tandemkläranlage Zossen-Wündorf kommt zum Abschluss – Neubau von einem Belebungsbecken, einem Nachklärbecken und einem Havarieteich.

KMS
Zweckverband Komplexsanierung Mittlerer Süden Zossen
Berliner Allee 30–32
15806 Zossen OT Wündorf
Tel. 033702 2006-0
www.zv-kms.de

Statement

Der KMS wird auch weiterhin für gute Trinkwasserqualität und umweltbewusste Schmutzwassereinigung sorgen.

Heike Nicolaus, **Verbandsvorsteherin**

- 2017**
 - Baubeginn der 4 km langen Abwasserdruckleitung von Sperenberg nach Klausdorf zur Ablösung der KA Sperenberg Heegese.
 - Das Hauptpumpwerk Königsgraben in Dabendorf wird saniert.
 - Weitere Kanäle in Wündorf Waldstadt werden saniert.
 - Neubau der Filterhalle des WW Rangsdorf.
- 2016**
 - Rechen- und Sandfanganlage auf der Tandemkläranlage Zossen werden neu gebaut.
 - Schmutzwasserschließung in Dabendorf (4. BA) und Motzen (Köriser Straße).
 - Der Verband saniert den Reinwasserbehälter im WW Rangsdorf und rüstet ihn zum 2-Kammer-Behälter um.
- 2015**
 - In der Sperenberger Seestraße werden Trinkwasserleitungen saniert und Schmutzwasserkanäle neu gebaut.
 - Erschließungsmaßnahmen in der Moscheestraße in Wündorf (Erstaufnahmeeinrichtung).
 - Die Trinkwasserleitung von Dabendorf nach Groß Machnow wird errichtet.
 - Sanierung der Pflanzenkläranlage in Töpchin.
 - Sanierung des Lüdersdorfer Ortsnetzes (TW/SW).

Meilensteine

- 1992**
 - Der WARL wird gegründet.
 - Noch im Gründungsjahr beginnt die Trinkwassererschließung in Gröben.
- 1993**
 - Der dritte Bauabschnitt der schmutzwasserseitigen Erschließung im Ludwigsfelder Flussviertel wird fertiggestellt. Genshagen kommt an das Ludwigsfelder Kanalnetz.
- 1994**
 - Start des ersten Bauabschnitts im Schmutzwasserbereich in Thyrow. Gleichzeitige Errichtung einer Containerkläranlage.
 - Im Mai wird die Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebsgesellschaft mbH gegründet.
- 1995**
 - Der zweite Bauabschnitt in Thyrow wird angepackt. Im selben Jahr errichtet der Verband eine Abwasserdruckleitung von Wietstock zur Kläranlage Ludwigsfelde.
- 1996**
 - Die Ortsnetze Ahrens Dorf, Großbeuthen, Wietstock und Groß Schulzendorf gehen in Betrieb.
 - Das Hauptpumpwerk in Großbeeren nimmt die Arbeit auf.
 - Der sechste Bauabschnitt im Ludwigsfelder Flussviertel beginnt.
- 1997**
 - Der WARL übernimmt alle wasserwirtschaftlichen Anlagen im Industriepark Ludwigsfelde.
 - In Großbeeren (B 101) ist der erste Bauabschnitt der Schmutzwassererschließung beendet.
- 1998**
 - Das Hauptpumpwerk Ludwigsfelde wird umfangreich rekonstruiert.
 - Der Brandenburg Park wird in das Netz des Wasserwerkes Groß Schulzendorf integriert.
 - Am 15. Dezember erfolgt die Grundsteinlegung für die Kläranlage in Ludwigsfelde.
- 1999**
 - Am 30. April feiert der Zweckverband Richtfest auf der Ludwigsfelder Kläranlage – damit kommt auch der erste Bauabschnitt zum Abschluss.
 - Das Wasserwerk Groß Schulzendorf wird „general-überholt“.
- 2000**
 - Ein Jahr nach der Grundsteinlegung geht die biologische Reinigungsstufe der Kläranlage Ludwigsfelde in Betrieb. Die moderne Anlage ist insgesamt

Rückblick auf 25 Jahre WARL

Odette Moll (Vorsitzende der Verbandsversammlung) und Dr. Klaus Rödel (ehemaliger Verbandsvorsteher)

Kinderwassertag? Das Größte nach meiner Amtszeit!

Frau Moll, Ende 2016 stellte der WARL seine Finanzierung auf ein reines Gebührenmodell um, wegen der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts ein Jahr zuvor. Wie haben Sie die damalige Diskussion in der Verbandsversammlung erlebt?
Odette Moll: Weniger impulsiv als erwartet! Über die Parteigrenzen hinweg diskutierten die Mitglieder sachlich und konstruktiv miteinander. Alle zogen an einem Strang – im Interesse der Bürgerinnen und Bürger. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich den Vorsitz der Verbandsversammlung ein bisschen über zwei Jahre inne und es war ein gutes Gefühl zu erleben: Das ist eine Solidargemeinschaft.

Welche Herausforderungen sind aus Ihrer Sicht mittelfristig zu bewältigen?
Odette Moll: Zunächst einmal möchte ich noch die Arbeit von Dr. Rödel würdigen. Er gehörte als Baudezernent von Ludwigsfelde und langjähriger Vorsteher bzw. Vorsitzender der Verbandsversammlung zu den Baumeistern des WARL, der in eine rosige Zukunft schauen kann. Doch auch heute müssen „dicke Bretter“ gebohrt werden. Die Region südlich von Berlin ist durch Zuzug geprägt. Die sichere Ver- und Entsorgung sind die Messlatten – bei immer weiter sich verschärfenden Umweltstandards.

Herr Dr. Rödel, hatten Sie in Ihrer Amtszeit einen ähnlichen „Gordischen Knoten“ zu durchschlagen?
Dr. Klaus Rödel: Die Gründung 1992 hatte es schon in sich. Damals gab es Ludwigsfelde in seiner heutigen Form mit den Ortsteilen ja noch nicht. Die politische Vereinigung folgte erst fünf Jahre später. Das bedeutete eine große Mitgliederzahl von 13 im Gremium. Und aus der Vergangenheit erwachsen, bestand ein gewisses Misstrauen gegenüber der Stadt. Durch viele Gespräche in den Gemeindeversammlungen und ein stets transparentes Arbeiten bauten wir Brücken und langsam eben auch Vertrauen auf. Agiert wurde auf Augenhöhe. Das wird schon daraus ersichtlich, dass der Ludwigsfelder Stimmenanteil auf fünf begrenzt wurde. Das ist bis heute so.

Unter Federführung des brandenburgischen Umweltministeriums wurde für die Wasserwirtschaft ein Leitbild entwickelt. Das Ziel sind wirtschaftlich gesunde Verbände im Land. Stichwort: interkommunale Zusammenarbeit. Wie ist der WARL aufgestellt?



Odette Moll und Dr. Klaus Rödel nach dem Gespräch mit der Märkischen Wasser Zeitung.

Dr. Klaus Rödel: Durch und durch positiv. Sicherlich legte die Gründung der DNWAB als Betriebsführer für uns



Den Nachwuchs im Blick

Im Jahr 2007 eher als „Versuchsballon“ gestartet, hat sich der Kinderwassertag im Wasserwerk Ludwigsfelde für Kitas und Schulklassen aus den drei Verbandsgebieten mittlerweile zu Brandenburgs größtem Wasserspektakel entwickelt. Kein Wunder bei so viel spielerischem Wasser-„Unterricht“.

Foto: SPREE-PR/Petsch

und die benachbarten Verbände den Grundstein dafür. Das große Know-how der Kolleginnen und Kollegen aus den WAB- und PWA-Zeiten sollte genutzt werden. So schafften wir es, dass die wasserwirtschaftlichen Belange in kommunaler Hand blieben. Diese Errungenschaft wollen die Verantwortlichen – das ist meine feste Überzeugung – im Sinne der Menschen hier in der Region verwalten und erhalten.

Der Kinderwassertag gehört mittlerweile zu Ludwigsfelde wie Daimler. Wie beurteilen Sie das Engagement des WARL für die Jüngsten, aber auch bei der Ausbildung?
Odette Moll: Der Erfolg spricht ja für sich. Salopp formuliert: Immer mehr Kita-Gruppen und Grundschulklassen rennen dem Verband die Bude ein. Hier werden schon die Jüngsten für das Thema Wasser sensibilisiert. Die Aus-



2009

- Mit dem ersten Spatenstich für einen weiteren Trinkwasserbehälter im Wasserwerk Ludwigsfelde nimmt der Zweckverband am 4. Dezember einen weiteren Meilenstein bei der Umsetzung seines Trinkwasserkonzeptes in Angriff.

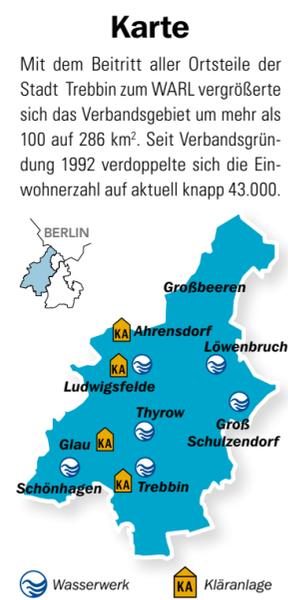
2010

- Auf der Verbandsversammlung des WARL am 6. Mai beschlie-

Steckbrief

1992	Trinkwasser	2017
21.100	Versorgte Einwohner	42.500
1.720	Hausanschlüsse	10.261
73 %	Anschlussgrad	99 %
70 km	Leitungslänge	334 km
1,2 Mio. m³	gelieferte Menge	2,4 Mio. m³
0,44	Gesamtinvestitionen in Mio. Euro (kumuliert)	47,4

1992	Schmutzwasser	2017
17.850	Erschlossene Einwohner	41.270
1.215	Kundenanschlüsse	9.691
63 %	Erschließungsgrad	97 %
37 km	Kanäle	342 km
9 km	Druckleitungen	106 km
1,0 Mio. m³	Abgeleitete Menge	2,0 Mio. m³
0	Gesamtinvestitionen in Mio. Euro (kumuliert)	82,64



- 2017**
 - Das „Wasserparlament“ des WARL beschließt, an den Schulen im Verbandsgebiet Trinkwasserspender zu installieren. Den Auftakt bildet Mitte Juni die Großbeerer Otfried Preußler-Schule, Grund- und Oberschule.
- 2016**
 - Zum 1. Januar treten acht Trebbiner Ortsteile dem WARL bei.
 - Die Verbandsversammlung beschließt am 17. Dezember auf reine Gebührenfinanzierung umzustellen. So soll Rechtsfrieden gewahrt werden.
- 2015**
 - Der WARL senkt gemeinsam mit der DNWAB den Energieverbrauch der Kläranlage Trebbin um ca. 50 Prozent.
- 2014**
 - Versorgungssicherheit wird durch automatisierte Rückspülvorrichtungen erhöht. Acht Filterkessel werden bis Ende 2014 mit pneumatischen Antrieben ausgestattet. Insgesamt investiert der WARL rund 700.000 Euro.
 - Gelungene Kooperation: WARL und WAZ Blankenfelde-Mahlow erneuern für 2 Mio. Euro gemeinsam die neue Trinkwasserhauptleitung zwischen Groß Schulzendorf und Jühnsdorf.

Auf ein Wort
Rüdiger Hage
Hürdenlauf ohne Hindernisse

Der 19. Juli 2017 markierte für uns als IPG Infrastruktur- und Projektentwicklungsgesellschaft mbH einen Meilenstein unserer Entwicklung. Im Güterverkehrszentrum Großbeeren (GVZ) wurde der letzte größere erste Spatenstich gesetzt. Noch einmal sollen 20 Mio. Euro investiert werden – in und für die Region. Wir blicken nunmehr auf eine mehr als 20-jährige erfolgreiche Entwicklungs- und Vermarktungsarbeit für das GVZ zurück – ein großer Erfolg aller Beteiligten. Dass uns auf diesem Langstreckenlauf keine Hindernisse den Weg versperrten, dafür sorgte der WARL Ludwigsfelde. Er leistete Kärnerarbeit bei den wasser- und abwasserwirtschaftlichen Infrastrukturmaßnahmen, die die Ansiedlung von mittlerweile 80 Unternehmen mit 9.300 Arbeitsplätzen überhaupt erst möglich machte. Für das gute Miteinander meinen herzlichsten Dank und für das nächste Vierteljahrhundert weiterhin viel Fortune.

Rüdiger Hage,
 Geschäftsführer der IPG



Wasser- und Abwasserentsorgungszweckverband Region Ludwigsfelde
 Potsdamer Straße 50
 14974 Ludwigsfelde
 Tel. 03378 8655-0
www.warl.de



Statement



Wenn man glaubt, man hat alle Probleme gelöst, kommt ein Richter oder die Politik und schafften neue.

Hans-Reiner Aethner, Verbandsvorsteher

Meilensteine

1992
 • Gründung des WAZ
 • Beginn umfangreicher wasserwirtschaftlicher Erschließungsmaßnahmen in Blankenfelde, Diedersdorf und Mahlow gemäß konzeptioneller Planungen

1993
 • Abschluss (größtenteils) der Schmutzwassererschließung in Diedersdorf und Überleitung nach Blankenfelde sowie Am Stechberg in Blankenfelde u. Glasower Damm/A.-Böcklin-Str. in Mahlow

1994
 • Ende der Schmutzwassererschließung in Gagfah-Siedlung (Blankenfelde) u. Mahlower Zentrum
 • Gründung der DNWAB als technischer und kaufmännischer Betriebsführer des WAZ

1995/1996
 • Vertragsverhandlungen mit vielen Investoren für Neubaugebiete
 • Zurückhaltende Investitionstätigkeit des WAZ; finanzielle Konsolidierung des Verbandes

1997
 • Abschluss der Trinkwassererschließung in Waldsiedlung, Waldblick, Fuchsberg (Mahlow)
 • Inbetriebnahme der zweiten Schmutzwasserdruckleitung zur Großkläranlage Waßmannsdorf
 • Erstellung des WAZ-Schmutzwasserbeseitigungskonzeptes

1998
 • Weiterführung umfangreicher Investitionen im Schmutzwasserbereich im gesamten WAZ-Gebiet

1999
 • Ende TW-Erschließung in Glasow
 • Fertigstellung Schmutzwassererschließung in Diedersdorf (letzter Abschnitt: Mahlower Straße)
 • Neuer Abwasservertrag mit den Berliner Wasserbetrieben (Laufzeit 20 Jahre)

2000
 • SW-Erschließung in Jühnsdorf, Überleitung nach Blankenfelde
 • Abschluss TW-Erstererschließung im Verbandsgebiet (letzter Bereich: Musikerviertel in Mahlow)

2001
 • Abschluss SW-Erschließung im Mahlower Musikerviertel
 • Ende SW-Erschließung in Storm- und Eichendorffstraße in Blankenfelde – bei zeitgleicher Erneuerung der Trinkwasseraltanlagen

2002
 • Beginn und Abschluss SW-Erschließung in Moselstraße II (mit Erneuerung der TW-Altanlagen), Hebbelweg und Pieter-Brueghel-Straße in Blankenfelde

Rückblick auf 25 Jahre WAZ

Andreas Buch (Gemeinde Blankenfelde-Mahlow) und Bernd Habermann (ehem. Vors. der Verbandsversammlung)

Besser geht's nicht!

Herr Habermann, am 15. Juli vor 25 Jahren fand die konstituierende Sitzung des Verbandes statt. Waren Sie damals schon dabei?

Bernd Habermann: Zu dieser Zeit war ich noch in der Dahlewitzer Erschließungsgesellschaft aktiv. Zum Verband stieß ich im Herbst 1998 als frischgebackener Bürgermeister von Blankenfelde. Bei der Gründung führte die damalige Kämmerin Jutta Sachtleben als Vorsteherin das Zepher. Wie man einen Zweckverband organisiert, das erfahren die Verantwortlichen bei unserer rheinland-pfälzischen Partnergemeinde Bad Ems, wo sie sich umfangreichen Rat einholten – und eben nicht bei den zu jener Zeit sehr emsig-windigen „Beratern“, die überall im Osten unterwegs waren. Klarheit herrschte von Beginn an über einen Grundsatz: Die Daseinsvorsorge sollte eigenständig wahrgenommen werden – ohne private Gesellschafter.



Bernd Habermann

Herr Buch, wann stießen Sie dazu? Die Runde in der Verbandsversammlung ist ja von der Anzahl der Mitgliedsvertreter ziemlich klein. Ist das ein Vor- oder Nachteil?

Andreas Buch: Aus meiner Sicht bringen kleine Gremien mehr Vorteile. Bei uns herrscht ein harmonisches Miteinander. Wir allesamt profitieren von der stets guten Vorarbeit des Verbandsvorstehers Matthias Hein. Zu Ihrer Eingangsfrage: Ich beerbte Bernd Habermann nach der Kommunalwahl im Herbst 2014, hatte als Gemeindevertreter aber



Andreas Buch

im „Wasserparlament“ schon fünf Jahre Erfahrungen sammeln können.

Schildern Sie Höhen und Tiefen in der Verbandsgeschichte ...

Bernd Habermann: Ein tiefes Tal bedeutete zunächst das fehlende Geld für Investitionen in den Anfangsjahren. Vor Ort existierten 1992 gerade mal 200 Schmutzwasseranschlüsse. Der Jau-chewagen gehörte noch lange zum Straßenbild. Das änderte sich mit dem ersten profunden Abwasserbeseitigungskonzept 1997. Schon ein Jahr später ging der WAZ dann die großen Investitionen an – rund 37 Mio. Euro in zehn

Jahren brachten auf der Abwasserstrecke einen Quantensprung. Übrigens wurde das zu einem Teil mit den Anschlussbeiträgen der Bürger finanziert. Mit den Beiträgen eines Jahres konnten die Vorhaben des Folgejahres angepackt werden. Verbandsvorsteher Matthias Hein meisterte das hervorragend. Highlight waren sicherlich die Vorbereitung und der Bau vom „Haus des Wassers“ in den Jahren 2007/2008.

Was steht heute im Vordergrund? Die Einwohnerzahl hat ja längst die 25.000-Marke durchbrochen.

Andreas Buch: Heute stehen die Sanierungen im Trink- aber auch Schmutzwasserbereich im Fokus – also die Instandhaltung der wasserwirtschaftlichen Anlagen und Netze in bestem Sinne. Und im Neubaugebiet Mahlow-Nord liegt der Schwerpunkt noch bei einzelnen Lückenschlüssen.



Das Haus ist bestellt

Seit Ende 2008 dient das „Haus des Wassers“ als Verwaltungssitz des WAZ Blankenfelde-Mahlow sowie als Standort des Betriebsführers DNWAB für seine Trinkwasser-fachleute im Produktionsbereich 2 des Landkreises Teltow-Fläming.

Fotos (4): SPREE-PR/Petsch

Ich kann garantieren, dass der WAZ auch in Zukunft ein verlässlicher Investor vor Ort bleiben wird und damit nicht unwichtiger Auftraggeber für die regionalen Baubetriebe. In diesem Jahr summieren sich die Kosten auch wieder auf etwa 1 Mio. Euro. Gut angelegtes Geld für eine erstklassige Ver- und Entsorgung.

Halten Sie die Kooperation mit den Berliner Wasserbetrieben für sinnvoll? Das Schmutzwasser wird ja zu 100 Prozent auf die Kläranlage Waßmannsdorf geleitet.

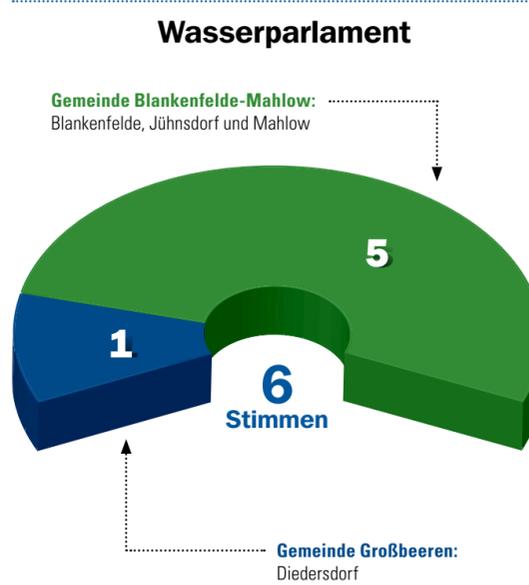
Bernd Habermann: Meine Meinung ist: Besser geht's nicht! Das Klärwerk ist eines der größten überhaupt. Die fairen Verträge mit den Berliner Wasserbetrieben über lange Laufzeiten – zuletzt 2014 bis zum 31. Dezember 2029 verlängert – gewährleisten unter anderem stabile Schmutzwassergebühren für die Menschen im Verbandsgebiet.

Kommen wir zu einer weiteren Kooperation. Sehen Sie die Zusammenarbeit der Verbände mit dem Betriebsführer DNWAB als Erfolgsmodell?

Andreas Buch: Das Gesamtkonstrukt ist ein Glücksfall für alle Beteiligten! Bester Beleg ist das ausgeklügelte Verbundsystem der Wasserwerke in der Region. Die Kolleginnen und Kollegen der DNWAB bewältigen dabei ein beachtliches Pensum – immer in Absprache mit den Verbänden. Diese Zusammenarbeit macht einfach Spaß.

Meine Herren: Wenn Sie für den WAZ einen Wunsch frei hätten ...

Bernd Habermann: Der WAZ soll bitte in dieser Form, also kommunal geprägt, bestehen bleiben.
Andreas Buch: Wir haben uns im Juni mit der Wiederwahl von Matthias Hein zum Verbandsvorsteher das größte Geschenk schon gemacht.



Steckbrief

1992	Trinkwasser	2017
11.040	Versorgte Einwohner	25.710
3.876	Hausanschlüsse	8.102
85,0 %	Anschlussgrad	99,8 %
147,0 km	Leitungslänge	229,2 km
0,5 Mio. m ³	Menge	1,14 Mio. m ³
0,1	Gesamtinvestitionen in Mio. Euro (kumuliert)	17,3
1992	Schmutzwasser	2017
2.470	Erschlossene Einwohner	25.630
200	Kundenanschlüsse	7.693
19,0 %	Erschließungsgrad	99,5 %
11,0 km	Kanäle	153,5 km
9,9 km	Druckleitungen	41,8 km
0,19 Mio. m ³	Abgeleitete Menge	1,0 Mio. m ³
2,9	Gesamtinvestitionen in Mio. Euro (kumuliert)	52,5
3	Abwasserpumpwerke	46



2017
 • Erneuerung weiterer Trinkwasserleitungen in der Gagfah-Siedlung in Blankenfelde

2016
 • WAZ als „Umweltaktivist“ – ein neues Elektroauto für noch mehr Nachhaltigkeit/Umweltschutz wird angeschafft
 • Erneuerung Schmutzwasserpumpwerk Vivaldistraße in Mahlow

2015
 • Erneuerung der TW-Verbundleitung DN 600 (Teilabschnitt) von Jühnsdorf bis Wasserwerk Groß Schulzendorf (gemeinsame Investition mit dem Nachbarverband WARL)

2014
 • Nach 16 Jahren im Dienst des WAZ: Verabschiedung des langjährigen Vorsitzenden der Verbandsversammlung Bernd Habermann
 • Änderungsvertrag zum Abwasservertrag mit den Berliner Wasserbetrieben (Laufzeit bis Dezember 2029)
 • Abschluss der Erneuerung der Schmutzwasseraltanlagen in Mahlow (letzter Bereich: Trebbiner Straße und Luisenstraße)

2013
 • Erneuerung des Schmutzwasserhauptpumpwerkes Am Plan in Diedersdorf
 • Erneuerung der SW-Altanlagen an Märkischer Promenade und An den vier Ruten in Blankenfelde
 • Erneuerung der Trinkwasseraltanlagen in Feld- und Ferrastraße in Mahlow und An den Vier Ruten in Blankenfelde

2012
 • Erneuerung von Schmutz- und Trinkwasseraltanlagen in den Bereichen Brandenburger Platz und Am Bruch in Blankenfelde
 • Abschaffung der Trinkwasseranschlussbeiträge und Umstellung auf reine TW-Gebührenfinanzierung

2010
 • Erneuerung TW-Anlage in Mahlower Bahnhof- und Karl-Liebnecht-Straße
 • WAZ-Beteiligung am landesweiten Benchmarking-Projekt „Kennzahlenvergleich Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Brandenburg“

2009
 • Erneuerung der Trinkwasser-Altanlagen in der Blankenfelder Feldstraße sowie der Mahlower Lilienthalstraße und Karl-Liebnecht-Straße
 • Erneuerung des Schmutzwasserpumpwerkes im Mahlower Waldblick

2011
 • Erneuerung TW-Altanlagen in Mahlower Straße und Lindenring in Mahlow

2007
 • Erneuerung des Schmutzwasserpumpwerkes in der Dietrich-Bonhoeffer-Straße in Blankenfelde
 • Schmutzwasserbeseitigungskonzept von 1997 im Wesentlichen umgesetzt

2008
 • Verband baut neuen Verwaltungssitz, der gleichzeitig Betriebsstätte der DNWAB wird

2006
 • Abschluss der Schmutzwassererschließung in der Gartenstraße in Mahlow – mit teilweiser Erneuerung der TW-Altanlagen
 • Beginn und Abschluss der Arbeiten am Schmutzwasserkanal in der Dorfstraße in Blankenfelde

2003
 • Fuchsberg, Waldsiedlung, Dorfgebiet Mahlow und Alt Glasow kommen an den Kanal
 • Erneuerung des Schmutzwasserpumpwerkes Trebbiner Straße in Mahlow
 • Neues Vertragswerk der am Wasserversorgungsverbundsystem beteiligten Körperschaften (Laufzeit bis Dezember 2023)

WAZ
 Wasser- und Abwasserzweckverband Blankenfelde-Mahlow
 Glasower Damm 14
 15827 Blankenfelde
 Tel. 03379 3768-60
 www.waz-bm.de

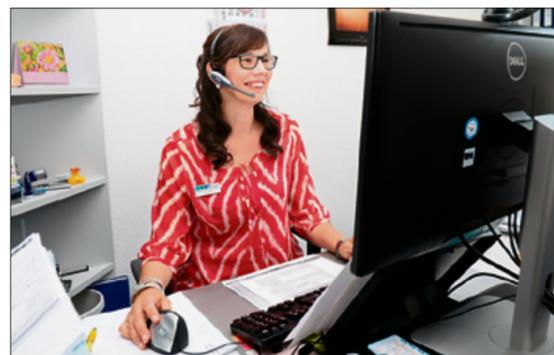
Statement

Ich danke den Mitgliedervertretern in der Verbandsversammlung für ihre zielführenden sachlichen und fairen Debatten.

Matthias Hein, Verbandsvorsteher

Im Dialog mit den Kunden

Zufriedene Kunden sind für Unternehmen wichtige Gradmesser ihrer Arbeit – selbstverständlich auch bei der DNWAB. Geht es beispielsweise um Fragen zur letzten Verbrauchsabrechnung, sind vor allem gute Erreichbarkeit, hohe Fachkompetenz und nicht zuletzt freundliche Mitarbeiter wichtig. Die Gruppe „Verbrauchsabrechnung“ nimmt dabei eine Schlüsselstellung ein.



Kundenbetreuerin Jutta Rathke im Gespräch mit einem Kunden.

„Mehr als 35.000 Gebührenbescheide verschicken wir jährlich im Auftrag unserer drei Verbände aus Blankenfelde-Mahlow, Ludwigsfelde und Zossen – vorrangig über unseren Druckdienstleister“, erzählt Karin Zimmermann, Leiterin des Vertriebes. „Bei solch einer immensen Zahl haben Kunden, darunter Großabnehmer wie Industriebetriebe, Krankenhäuser oder Wohnungsgesellschaften, auch mal Nachfragen zu den Abrechnungen für Trink- und Schmutzwasser.“

Antworten geben die fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gruppe gern. Schließlich ist das kommunale Unternehmen ein Servicebetrieb modernsten Typs. „Dazu gehört, dass jedem Sachbearbeiter feste Orte und Adressen zugeordnet sind. So können sie zu ihren jeweiligen Kunden peu à peu ein Vertrauensverhältnis aufbauen und kennen die verbrauchsspezifische Situation.“ Der Service, sich vor Ort im Gespräch beraten zu lassen, wird auch gern genutzt.

Immer weiter runter mit dem Stromverbrauch



Mario Ziege am „Energiedrucker.“

Dafür sorgt bei der DNWAB ein 7-köpfiges Energie-Team mit Mario Ziege, dem Energiemanagementbeauftragten, an der Spitze. Wie jeder Haushalt in Deutschland spürte Anfang der 2010er Jahre auch der Kommunalbetrieb den Energiekostenanstieg deutlich. „Gerade Kläranlagen sind unersättliche Stromfresser“, betont Mario Ziege. „Denn wollen wir den ‚Appetit‘ verderben.“ Allein der WARL hat drei Kläranlagen, die jährlich knapp 2 Mio. m³ Schmutzwasser reinigen. Doch nicht nur auf Abwasseranlagen machten die DNWAB-Energiescouts Einsparpotenziale aus – die detaillierte Verbrauchsanalyse auch in Verwaltung, Wasserwerken und Pumpstationen ergab ein ausgeklügeltes Ener-

giemanagementsystem fürs gesamte Unternehmen und seine bewirtschafteten Verbände. Das haben zuständige externe Experten 2014 für zertifizierungswürdig erachtet. Bis 2020 gilt das aktuelle Energiemanagement-Zertifikat DIN EN ISO 50001. Was Sie als Kunde davon haben? „Wenn wir z. B. durch Umbauten oder Reparaturen den Energieverbrauch auf der Kläranlage Trebbin um die Hälfte senken konnten oder die auf den tatsächlichen Bedarf abgestimmten Pumpen im Hauptpumpwerk Großziethen nur noch 60 % Energie benötigen, brachte das jährliche Einsparungen von rund 25.000 Euro“, so Mario Ziege, „und weniger Ausgaben halten Preise und Gebühren in Schach.“



Rund um die Uhr für Sie da!

Big Brother is watching you? Von wegen! Um die breite Leistungspalette der DNWAB zu zeigen, haben wir Michaela Scholz empfängt einen Kunden am Firmensitz in Königs Wusterhausen; Ricardo Becker bei einer Leckageortung; Nadine Otto analysiert per Mikroskop eine Belebtschlammprobe; Henry Rathke und Christian Lehmann spülen einen Schmutzwasserkanal. Normalerweise kontrolliert DNWAB-Kollege Dorian die „Wasser- und Pegelstände“ stimmen. Hier übrigens schon kurz nach Dienstbeginn um 6:57 Uhr!

Es ist Arbeitsalltag und doch eine tägliche Herausforderung – sicherzustellen, dass bei Ihnen zu Hause immer alles fließt: Trinkwasser in guter Qualität und ausreichender Menge aus dem Hahn sowie Abwasser verlässlich dahin, wo es gesundheits- und umweltgerecht gereinigt und in den Wasserkreislauf zurückgegeben wird. Was dazu alles gehört?

Zuallererst engagierte, motivierte und fachlich hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer gehörigen Portion Leidenschaft fürs Element Wasser. Diese Frauen- und Männerpower ermöglicht im Einklang mit moderner Technik hierzulande den Luxus, nicht darüber nachdenken zu müssen, wo das Lebenselixier herkommt und

wohin es nach Verwendung „verschwindet“. Für die Kunden von KMS Zossen, WARL Ludwigsfelde und WAZ Blankenfelde-Mahlow sowie zwei weiteren kommunalen Wasserver- und Abwassererzeuger in der Region realisiert das die DNWAB als Betriebsführer. Im Wesentlichen heißt das, den laufenden Betrieb der Wasserwerke, Kläranlagen,

Speicherbehälter, Brunnen, Filteranlagen, Druckerhöhungsstationen, Pumpwerke und weiterer technischer Anlagen sicherzustellen. Dazu gehören:

- Kontinuierliche Überwachung der Aufbereitungsprozesse in Wasserwerken und auf Kläranlagen
- Wartung aller Anlagen und Aggregate
- Erfassung und Auswertung von Betriebsdaten, Umsetzung daraus abgeleiteter Maßnahmen
- Vorbeugende und bedarfsgerechte Rohr- und Kanalnetzspülungen
- Regelmäßige Qualitätskontrollen von Trinkwasser und Abwasserbehandlung

Maßnahmen zum Grundwasserschutz und zur Sicherung der Ressource Wasser für künftige Generationen – Nachhaltigkeit schließt umweltgerechte Entsorgung von Reststoffen aus dem Klärprozess ein

Treten besondere Ver- oder Entsorgungssituationen ein – z. B. Starkregen – stehen DNWAB-Mitarbeiter und -Technik 24 Stunden täglich an allen sieben Tagen in der Woche zur Verfügung. Dabei unterstützt ein Prozessleit- und Meldesystem. Wichtig ist dem Dienstleister auch, die Menschen in der Region zu allen Themen rund ums Wasser zu beraten sowie ein

Verantwortungsbewusstsein für die lebenswichtige Naturressource zu wecken. Dies ist auch Inhalt zahlreicher Kinder- und Jugendaktivitäten des Unternehmens, allen voran der Kinderwassertag. Um auch künftig fachkompetente und bezahlbare Dienstleistungen zu sichern, setzt die DNWAB auf ständige Weiterbildung ihrer Mitarbeiter und auf eigene Ausbildung.

17.200

Gäste kamen zu den elf KINDERWSSERTAGEN, die immer Anfang Juni im Wasserwerk Ludwigsfelde veranstaltet werden. Die „Wasserparty“ hat sich zum wohl größten Frühsommerereignis für die Jüngsten in Teltow-Fläming entwickelt!

Fotos (B): SPREE-PR/Petsch

Gestatten, wir sind die DNWAB!

Die DNWAB ist ein modernes kommunales Betriebsführungsunternehmen für Anlagen der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung. Das Betriebsführungsgebiet mit einer Gesamtgröße von 2.237 km² erstreckt sich über Teile der Landkreise Teltow-Fläming, Dahme-Spreewald, Oder-Spree und Elbe-Elster. Mit etwa 270 Beschäftigten gehört das Unternehmen zu den starken regionalen Arbeitgebern.

Die Gesellschafter

- Wasser- und Abwasserzweckverband Blankenfelde-Mahlow
- Wasserver- und Abwasserentsorgungszweckverband Region Ludwigsfelde
- Zweckverband Komplexsanierung Mittlerer Süden Zossen
- Märkischer Abwasser- und Wasserzweckverband
- Trink- und Abwasserzweckverband Luckau

Das Leistungsprofil

- Betriebsführung wasserwirtschaft-

- licher Anlagen zur Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung
- Gebühren- und Beitragsberechnung
- Kaufmännische Geschäftsbesorgung
- Kundenservice
- Hausanschlusswesen
- Wasserzählermanagement
- Ingenieurtechnische Dienstleistungen
- Projektbegleitung und -steuerung
- Wartung von Hauspumpwerken und Kleinkläranlagen
- 24 Stunden Havarie- und Bereitschaftsdienst

Zahlen und Fakten

Trinkwasserversorgung

- für ca. 243.000 Einwohner
- ca. 77.240 Trinkwasser-Kunden
- 22 Wasserwerke mit einer Kapazität von ca. 95.000 m³/Tag
- 3.200 km Versorgungs- und Hausanschlussleitungsnetz mit überregionalem Wasserverbundsystem
- 42.600 m³ Behälterkapazität
- 19 Druckerhöhungsstationen

Abwasserentsorgung

- für ca. 223.000 Einwohner
- ca. 79.400 Schmutzwasser-Kunden
- 2.178 km Schmutzwasserleitungsnetz
- 18 Kläranlagen mit einer Kapazität von 161.770 Einwohnerwerten
- 2.577 Schmutzwasserpumpwerke einschließlich Hauspumpwerke
- 124 km Regenwasserleitungsnetz
- 22 Regenwasserpumpwerke
- 6.970 Regeneinläufe
- 40 Abscheideanlagen

Adresse

Köpenicker Straße 25
15711 Königs Wusterhausen
Telefon: 03375 2568-0
Fax: 03375 295061
E-Mail: info@dnwab.de

www.dnwab.de

oder einfach diesen QR-Code scannen:



Sprechzeiten:

Dienstag 7.00–18.00 Uhr
Donnerstag 9.00–16.00 Uhr

Bereitschaftsdienst

0800 8807088

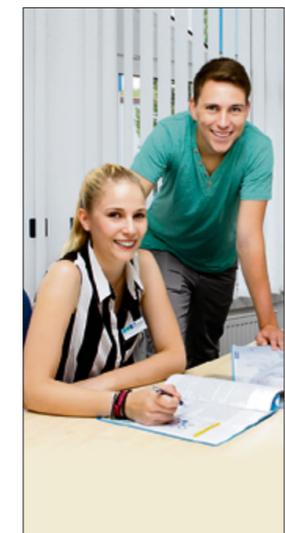


Jobfit gemacht

Irgendwas mit Biologie und Umweltschutz, außerdem sinnvoll und nichts für die Tonne – einen solchen Beruf wollte Verena Kühne haben und entschied sich für die Ausbildung zur Industriekaufrau bei der DNWAB.

Das ist drei Jahre her. Mittlerweile hat sie die Lehrzeit hinter sich und einen Tag nach bestandener Prüfung ihren Anstellungsvertrag beim Wasser-Abwasser-Dienstleister unterschrieben. „Das war die richtige Wahl“, freut sich die Zeuthenerin. „Wir versorgen die Menschen mit lebensnotwendigem Wasser und die Branche hat Zukunft.“ Genauso schwärmt Verena Kühne von ihrer Ausbildung. Die Theorie packte sie in der Berufsschule in Cottbus, in allen DNWAB-Abteilungen gab's die Praxis. „Ich konnte viel Theoretisches anwenden. Aber auch umgekehrt, was mir oft beim Lernen half.“ Alleingelassen fühlte sie sich in den drei Jahren nie: „In jeder Abteilung kümmerte sich ein Ausbildungsbeauftragter, erklärte mir alles oder gab mir konkrete Aufgaben.“ Zu ihrer Bezugs-Ausbildlerin Nicole Zschoche hatte Verena die gesamte Zeit über ein sehr vertrauensvolles Verhältnis. Aber auch die DNWAB-Mitarbeiter wollten ihrer Azubine so viel wie möglich beibringen: „Sie übertrugen mir selbst anspruchsvolle Aufgaben. Das fand ich

richtig klasse und gab mir das Gefühl, dass man mir was zutraut.“ Ausgestattet mit reichlich theoretischem und praktischem Rüstzeug kann die Jung-Industriekaufrau nun in die Feinheiten der kaufmännischen Abteilung eintauchen: „Und weiterlernen, worauf ich mich freue.“



Verena Kühne und Auszubildender Philipp Jacob.

Viel mehr als nur Papier

Jede Firma behauptet von sich, leistungsfähig, professionell und was sonst noch Tolles zu sein – das berühmte Klappern eben ... Ob Dichtung oder Wahrheit wird erst bei Auftragsausführung klar. Auf der sicheren Seite ist man bei zertifizierten Unternehmen.

Die DNWAB ist eine solch zertifizierte Gesellschaft. Sie preist sich nicht selbst an, sondern wird von Außenstehenden, Unparteiischen, Fremden über wiederholte erteilte Zertifikate empfohlen. „Bis zum ersten Erhalt der Urkunde ist es ein langer Weg“, weiß Edula Radloff, seit 2003 Qualitätsmanagementbeauftragter. Das bedeutet nämlich, sämtliche Abläufe, Strukturen und Prozesse in allen Unternehmensabteilungen kommen auf den Prüfstand: „Sie werden auf Wirtschaftlichkeit, Effektivität, Qualität und andere aussagekräftige Parameter untersucht, gegebenenfalls verändert oder den festgeschriebenen Qualitätsnormen angepasst, also optimiert.“ Die Qualitätsnormen sind international verbindlich, das Zertifikat wird nur bei deren Erfüllung erteilt. „So eine Zertifizierung ist aber viel mehr als nur ein Papier“, sagt Edula Radloff. „Für interessierte Kunden ist es wie eine Garantie für verlässliches, effizientes,

nachhaltiges, modernes Arbeiten, also quasi ein gutes Zeugnis.“ Es beinhaltet für die DNWAB u. a. die Sicherung der Trinkwasserqualität, die wirtschaftlich erfolgreiche Betriebsführung der wasserwirtschaftlichen Anlagen – was auch den sparsamen Einsatz von Gefahrstoffen, die Notfallplanung und Antihavarietrainings einschließt – oder den Nachweis über die Einhaltung von Rechtsvorschriften. Stieß die Zertifizierung in den Anfangsjahren bei dem einen oder anderen Mitarbeiter noch auf Unmut, sind die jährlichen Audits (Überprüfungen) mittlerweile praktische und hilfreiche Maßnahme für die Verbesserung der Arbeit in allen Abteilungen. Bleibt der Vollständigkeit halber zu sagen: Die DNWAB ist seit 2001 vom TÜV Nord qualitäts- und umweltmanagementsystemzertifiziert, seit 2005 im Arbeitsschutz und 2014 gab es die Energiemanagementzertifizierung.

Für den nötigen „Pep“ in den Leitungen

Sie sind markant, sie bergen Geschichte: Wassertürme. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts schossen sie wie Pilze aus dem Boden und wurden zum Symbol für wirtschaftliche Prosperität und einen hohen Lebensstandard.

Schätzungsweise 30 Wassertürme sorgten auch in der Region zwischen Dahme und Nuthe für den nötigen „Pep“ in den Leitungen. Die meisten dienten der öffentlichen Wasserversorgung, besonders in den schnell wachsenden Städten wie Zossen oder Ludwigsfelde. Andere Hochbehälter wurden an Bahnstrecken platziert, um die Wassertanks der Dampflokomotiven auffüllen zu können. Auch Gaswerke und Textilfabriken brauchten Wasserspeicher. Bis auf wenige Ausnahmen, etwa in Cottbus, verloren die Wassertürme ihre Aufgabe, erdnahe Speicherbecken und leistungsfähige Pumpensysteme machten sie überflüssig. Einige wurden im Krieg zerstört, andere verfielen und wurden abgerissen. Doch wer mit offenen Augen durch die Lande schreitet, kann auch heute noch so manches architektonische Kleinod entdecken. So sind die meisten Was-

Immer noch eine imposante Erscheinung – der Wasserturm in der Zossener Gerichtsstraße.



Foto (4): SPREE-PR/Archiv

sertürme zwar außer Betrieb, prägen als Baudenkmäler aber immer noch ganze Landschaftssilhouetten.

Zossen – Gerichtsstraße

Der Turm wurde 1899 von David Grove erbaut, ist ungefähr 23 Meter hoch und hat ein Fassungsvermögen von 203 m³. Bis 1994 leistete er treu seinen Dienst. Der Turm ist rund und in drei verschiedenen Farben gestaltet: schwarz, weiß, ziegelrot.

Trebbin – Bergstraße

Der 1904 errichtete Turm ist 20 m hoch und hat ein Fassungsvermögen von 150 m³. Er war bis 1994 im Einsatz und steht heute unter Denkmalschutz. Der Koloss besticht durch seine



▲ Wasserturm Trebbin

▲ Wasserturm Dahlewitz

runde Form und die pflanzenbedeckte Fassade.

Dahlewitz – Dahlewitzer Dorfstraße

Das Bauwerk wurde 1897 unter der Leitung des Berliner Architekten Wilhelm Böckmann gebaut. Der Wasserturm befindet sich auf ehemaligem Gutsgelände.

Gewinnspiel

Haben Sie noch mehr Wasserwissensdurst? Sieben profunde Autoren erzählen im Buch „**Wassergeschichte(n) zwischen Dahme und Nuthe**“ ausführlich über die regionale Wasserhistorie – ein einzigartiges Zeitgemälde über 192 Seiten prall angefüllt mit Fakten, Anekdoten, Augenzeugenberichten und Bildern.

Beantworten Sie die Frage „**Wann wurde der Wasserturm in der Gerichtsstraße in Zossen gebaut?**“ und gewinnen eins von fünf Exemplaren. Einsendungen bis zum **31. August 2017** an:

SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail:

preisausschreiben@spree-pr.com

Stichwort: Wassergeschichten



Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Vertrauensvolles Miteinander

Die DNWAB als Betriebsführer schätzt sich glücklich, so verlässliche Weggefährten wie den WARL Ludwigsfelde, den KMS Zossen und den WAZ Blankenfelde-Mahlow zu haben. Seit 25 Jahren arbeiten unsere drei Gesellschafter Hand in Hand, um die öffentliche Trinkwasserversorgung als wichtigen Teil der Daseinsvorsorge für mittlerweile mehr als 110.000 Menschen zu gewährleisten. Das vertrauensvolle Miteinander zwischen den Zweckverbänden und der DNWAB fußt auf einem gemeinsamen Nenner: Wir wollen allen Kunden die Dienstleistung Trinkwasser- und Schmutzwasserentsorgung in erstklassiger Qualität zu fairen Tarifen rund um die Uhr anbieten. In enger Abstimmung verfolgen wir das Ziel einer effizienten Leistungserbringung – ob bei neuen Erschließungen oder anstehenden Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahmen. Künftige Herausforderungen – wie den nachhaltigen Grund-

Herzliche Glückwünsche für die Verbände

wasserschutz und die umweltgerechte Klärschlammverwertung – gehen wir gemeinsam an.

Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen der DNWAB wünsche ich unseren drei Verbänden auch für die nächsten 25 Jahre maximalen Erfolg und versichere, dass sie bei allem Tun auf ihren Betriebsführer zählen können.



Foto: SPREE-PR/Petsch

Dr. Gunar Gutzeit,
Geschäftsführer der DNWAB

Voller Leidenschaft für das Alltägliche

25 Jahre bedeuten mehr als 13 Millionen Minuten, über 219.000 Stunden, 9.125 Tage Einsatz für die Sicherstellung der Versorgung mit unserem wich-

tigsten Lebensmittel und Entsorgung unseres anfallenden Schmutzwassers. Wasser von höchster Qualität und immer verfügbar ist für uns selbstverständlich. Zu selbstverständlich miteinander. Deshalb ist das Jubiläum Grund genug Danke zu sagen. Danke an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die tägliche Einsatzbereitschaft und das Engagement für das Funktionieren der Wasserver- und Schmutzwasserentsorgung in den Verbandsgebieten. Als Präsidentin des Landesverbandstages Brandenburg (LWT) weiß ich die drei wichtigen Zweckverbände des Landkreises Teltow-Fläming als leistungsfähige Partner zu schätzen. Als Landesverband wünschen wir dem WAZ Blankenfelde-Mahlow, dem WARL Ludwigsfelde und dem KMS Zossen gutes Gelingen für die anspruchsvollen täglichen Aufgaben und das Meistern der wachsenden Herausforderungen für die Zukunft. In diesem Sinne hoffe ich auf eine wei-

tere gute Zusammenarbeit und gratuliere zu 25 Jahren erfolgreicher Arbeit für die Region.



Foto: privat

Martina Gregor-Ness,
Präsidentin des LWT Brandenburg

Starke Verbindung für das Wasser

Die Landesgruppen Berlin/Brandenburg des BDEW und des DVGW gratulieren den drei Jubilaren ganz herzlich, verbunden mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Zukunft! 25 Jahre in der brandenburgischen Wasserwirtschaft waren von zahlreichen Veränderungen geprägt und haben die Unternehmen enger zusammenrücken lassen, um die Herausforderungen ge-

meinsam besser bewältigen zu können. Mit ihrem Betriebsführer DNWAB und in enger persönlicher Zusammenarbeit, z. B. bei den landesweiten Projekten wie dem Leitbildprozess, dem Kennzahlenvergleich und vielen anderen Aktivitäten, ist eine starke Verbindung zum BDEW und zum DVGW entstanden. Mit unserer fachlich fundierten Zusammenarbeit werden wir auch weiterhin unseren Beitrag dafür leisten, dass die Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort zuverlässig und in bester Qualität erfolgen.



Foto: BDEW/DVGW

Ralf Wittmann,
BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.
DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.